

Toller Mix: Torfrock und Jux-Fußball

Todesfelde. „So etwas wie das, was hier zwei Tage lang aufgezogen wurde, gibt es nur in Todesfelde. Sensationelli!“ So kommentierte Herbert Warn (Todesfelde), früher Handballtrainer, die zweitägige Veranstaltung, „Deathfield Open“.

Das Programm aus Promi- und Juxfußball sowie Konzert der Gruppe Torfrock kam bestens an.

Rustikale Technik war gefordert, als 15 Teams auf zwei Kleinfeldern in Gummistiefeln und Kostümen Fußball spielten. „Viele Kicker stopften sich ihre Bauern-Buffer aus, um den Ball besser kontrollieren zu können“, sagte SVT-Fußballobmann Stefan Komm. Kontrollierte Schüsse oder gekonntes Kombinationspiel verhinderte dieses

derbe Schuhwerk allerdings. Die Regeln besagten, dass einer im Team älter als 40 Jahre sein musste. „Unsere Gegner haben sich beklagt, dass bei uns niemand über 40 mitspielt. Das ging mir runter wie Öl“, freute sich Petra Studt von den Pink Panthers, 45-jährige Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

Insgesamt kamen die Kiicker vom Amt Leezen am besten klar. Das goldene Tor zum 1:0-Finalsieg gegen das Team „Betreutes Wohnen“ aus Neumünster schoss Olyver Sanchez, der das Fußballspielen beim Leezener SC lernte.

„Diese Fußball-Gaudi wird sicherlich wiederholt werden“, betonte Komm, der schon einige Anmelddiegen für das nächste Mal vorliegen hat. Beinhardt ging es weiter mit den Kulturockern von Torfrock. Laut sangen die Fans die Songs mit. Nach jedem Stück kam ein „Danke“ von der



Matte Holtmann, hünenhafter Torwart des Teams der Handballerinnen, spielte in Badelatschen. „Ich habe eine Ausnahme genehmigung der Turnierleitung. In Schuhgröße 50 gibt es keine Gummistiefel.“

Bühne und ein vielstimmiges „Bitte“ vom begeistertsten Publikum zurück. „Ein Konzert, das man einfach gesehen haben muss. Ich bin Fan von Torfrock“, kommentierte die Todesfelderin Julia Fangerow, die mit ihrer Freundin Nadine Schönig zu „Pressluft B-B-B Bernhard“ abrockte.

„Schon über 30 Mal habe ich ein Torfrock-Konzert besucht. Da macht mir auch eine Bierdusche nichts aus“, sagte

Jörn Brandt aus Bad Segeberg. Mit knapp 1 500 Zuhörern blieb der Besuch allerdings etwas hinter den Erwartungen der Veranstalter zurück. „Trotzdem dürfen wir mit einem blauen Auge davon gekommen sein“, sagte Cheforganisator Claus Peter Dieck, der die tolle Stimmung lobte. Alles blieb friedlich. Auch für die kommenden Jahre möchten Dieck & Co ähnliche Events anbieten.

Foto bru



Die Gruppe Torfrock mit Klaus Büchner (rechts) und Raymond Voß begeisterte bei den Deathfield Open mit Kult-Songs wie „Beinhardt“ oder „Volle Granate Renate“ ihre Todesfelder Fans. Foto hdb



Jörn Brandt aus Bad Segeberg besuchte mit seiner Frau Iris Ulrich-Brandt in Todesfelde zum 30. Mal ein Torfrock-Konzert.

Foto hdb

Möller schoss zum Abschied drei Tore

Promi-Fußballspiel in Todesfelde ging 9:8 für Aden/Möller & Friends aus

Todesfelde. Zum Auftakt der „Deathfield Open“ des Sportvereins Todesfelde (SVT) gewannen die Aden/Möller & Friends gegen eine Auswahl der Per-Mertesacker-Stiftung. SVT-Cheftrainer Thomas Möller, der zehn Jahre nach Ende seiner Profikarriere sein Abschiedsspiel gab, verwandelte den entscheidenden Elfmeter zum 9:8-Endstand.

In seiner aktiven Zeit absolvierte der heute 42-jährige Möller 121 Spiele in der 2. Bundesliga. Der Abwehrrecke spielte dabei für den VfB Oldenburg, Eintracht Braunschweig, VfB

Lübeck, FC Gütersloh und den VfB Leipzig. Vor rund 300 Zuschauern boten die Prominenten um den früheren Boxweltmeister Dariusz „Tiger“ Michalczewski und Entant terrible Angar Brinkmann sehenswerten Offensivfußball. Ihren Höhepunkt erreichte die Partie in der 80. Minute. SVT-Präsident Holger Böhm unterbrach die Begegnung, um die erste SVT-Herrenmannschaft als Sieger des Kreispokalfinales zu feiern.

Nach 90 Minuten stand es 5:5 zwischen den Promi-Teams. Wenig später verwandelte Möller, der schon im Spielverlauf zwei Mal getroffen hatte, den entscheidende Elfmeter zum 9:8-Endstand. Holger Aden (42 Spiele / 20 Tore in der 1. und 2. Bundesliga) war erster Gratsulant. Sekunden später verschwand Möller in einer Jubel-

traube seiner Mitspieler. „Es war ein Fachklasse, wieder mit den alten Weggefährten zu kicken“, freute er sich. „Man steht, auf wen man sich noch immer verlassen kann. Mein Freund Dariusz Michalczewski hat acht Stunden im Auto gesessen, um dabei zu sein.“

Am Morgen nach dem Spiel kam Thomas Möller ein wenig schwerfällig daher. „Die Beine schreien jetzt nach Voltaren. Aber den Tag mit dem Pokalspiel meiner Jungs und dem Abschiedsspiel werde ich so schnell nicht vergessen.“ Die Eintrittsgelder fließen der Per-Mertesacker-Stiftung zu. Die Stiftung wurde 2006 vom deutschen Nationalspieler ins Leben gerufen und setzt sich für schwerkranke Kinder sowie die Integration von Jungs mit nsb



Thomas Möller (links) und Timo Mertesacker kämpften um den Ball. Foto nsb